

Die Pfarre OTTENSHEIM

NR. 122-2002-2

Einladung zur Primiz

in Ottensheim, am Sonntag, 7. Juli 2002

9.30 Uhr Festzug zur Pfarrkirche
Primizgottesdienst
Predigt: Mag. Martin Felhofer,
Abt des Stiftes Schlägl
Agape am Marktplatz

14.00 Uhr Vesper und Primizsegen



*Zur Mitfeier der Primiz
und anschließenden
Agape am Marktplatz
darf ich herzlich einladen.*

Florian Robert Sonnleitner

Ich danke allen Menschen ...

*... die mich bisher begleitet und
unterstützt haben.*

*... die mir ihre Freundschaft und
Zeit schenken.*

... die sich mit mir freuen.

... die mir Mut machen.

... die für mich beten.

Inhalt

P. Theobald Grüner Wort des Pfarrers	3
Primiz	4
Spiegel	6
Wort zum Sonntag	7
Kinderliturgie	8
Erstkommunion Firmung	9
Multikultifest, ai-Stein	10
PGR - Mitglieder, Arbeits- kreise + Leiter/innen	11
Termine, Chronik	12

PAUF DEN UNKT GEBRACHT:

Der Mensch hat zwei Ohren,
aber nur einen Mund.

Warum wohl?

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarrgemeinderat Ottensheim, Bahnhofstr. 2,
4100 Ottensheim

Layout: Bernhard Liedl, Georg Nöbauer

Druck: s. koll

Verlags- und Herstellungsort: 4100 Ottensheim

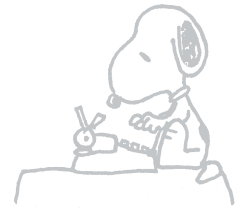
Internet: www.pfarre.ottensheim.at

E-Mail: pfarrblatt@ottensheim.at

Editorial



Redaktion & Reaktion



● Mittelpunkt!

Im Mittelpunkt dieses Pfarrblattes steht selbstverständlich das Ereignis des Jahres, wenn nicht Jahrhunderts: die Priesterweihe und Primiz des Herrn *Florian Sonnleitner, O.Praem.*, Chorherr des Stiftes Schlägl. Er ist einer der zwei Neupriester in der Diözese Linz in diesem Jahr.

● Kleingeld

18 kg Kleingeld aus aller Welt sammelte die KMB zugunsten eines Berufsausbildungszentrums für Jugendliche in Mozambik.

Breiten Raum nimmt diesmal der Fotorückblick ein; die Seiten 9 und 10 zeigen, wieviel in den letzten Wochen so los war!

● „Chefsache“

Nach fast 20 Jahren leitender Tätigkeit im Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit legt *Alois Dünzinger* die Redaktionsarbeit am Pfarrblatt zurück. Neuer „Chefredakteur“ ist ab nächster Nummer *Mag. Siegfried Ransmayr*.

Mittelpunkt?

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!

heißt es landauf, landab.

Was aber ist

mit all den Menschen, die von den Mächtigen, die von der Gesellschaft,

also letztlich von uns

an den Rand gedrängt wurden?

Was aber ist

mit all den Menschen, die zum Wachstumshemmnis, die zum Globalisierungsrisiko, die zum Kostenfaktor verkommen sind?

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!

Stört er deswegen so oft manche Kreise?

Steht er deswegen so oft vielen im Weg?

Peter Friebe



Liebe Pfarrbevölkerung von Ottensheim!

Der letzte Ottensheimer, der zum Priester geweiht worden ist, war P. Ägid Bauer, gebürtig vom „Edenberger“ in Dürnberg, geb. 1889, zum Priester geweiht 1915, Präfekt und Wirtschafter in Wilhering, ein hervorragender Priester (wie die Pfarrchronik vermerkt), gestorben 1958.

In diesem Jahr „der Berufung“ wagt Herr Florian Sonnleitner aus der Hanriederstraße diesen Schritt. Er wurde am 6. Juni 2002 im Stift Schlägl vom Diözesanbischof Maximilian Aichern zum Priester geweiht. Am Sonntag, dem 7. Juli feiert er mit seiner Heimatgemeinde seine erste Eucharistiefeier, genannt Primiz.

Was hier in Ottensheim ein „Jahrhundertereignis“ genannt werden kann, war bis vor knapp 20 Jahren in manchen zum Stift Wilhering gehörenden Pfarreien keine Seltenheit und die Wertschätzung des „Erstsegens“ eines Neupriesters stammt aus solcher Tradition. Priester Mutter war etwas Besonderes und genauso eine Pfarrei, aus der mehrere Priester hervorkamen. Diese „Spezialkulturen“ oder „Sümpfe“ sind ausgetrocknet. Es ist kein Geheimnis, dass die Mehrzahl der Priester im Stift Wilhering wie in der Diözese Linz weniger und zunehmend alt sind. Das System der Pfarrseelsorge ist unter den bisherigen Gegebenheiten (ein Priester als Pfarrer vor Ort) nicht weiter aufrecht zu erhalten. Die Attraktivität des Priesterberufes und der notwendige Rückenwind aus den Gemeinden bzw. Familien ist verschwunden. Nachfolge Jesu in einem kirchlichen Amt allein scheint nur wenige herauszufordern. Freiwillig Ehe und Familie zurück zu stellen, um ganz dem Dienst an den „Beladenen“ verfügbar zu sein, ist für junge Menschen nicht leicht einzusehen oder in der jetzigen Kirche umsetzbar, und wenn, dann nur für begrenzte Zeit;

und wenn, dann aus humanitärer Motivation, kaum aus der Erkenntnis der Berufung Gottes zur zeichenhaften Nachfolge Jesu.

Das ist ja immer wieder die so oft gestellte Frage: „Warum und wie bist Du Priester geworden?“ Zurückblickend kann ich nur aufzählen, welche Reihe von Menschen bzw. Gott durch sie Wegweiser waren und sind, dass die Berufung für mich immer noch oder deutlicher erkennbar ist und bleibt. Unmittelbarer Anstoß war das Vorhaben meines Cousins, des jetzigen Bischofs Richard Weberberger, Priester werden zu wollen. Meine Eltern, besonders die Mutter, haben mein Vorhaben trotz sehr geringer materieller Mittel unterstützt und Wege frei gemacht.

So versetzt mich der Entschluss von Florian Sonnleitner in Staunen und Bewunderung. Sonst aber braucht er unser aller Unterstützung: Wahrnehmung, Anerkennung, feedback, Zutrauen, Aushalten seiner Grenzen und Schwächen und vor allem das gläubige Miteinander.

Das Primizfest soll dazu Anstoß sein und Ausdruck von Freude und

Dankbarkeit. Wir sind eingeladen zum festlichen Gottesdienst am 7. Juli um 9.30 Uhr (mit festlichen Einzug), zur Agape anschließend am Kirchenplatz und Pfarrheim mit Bratwurst und Getränk (Bier aus der stiftseigenen Brauerei und Alkohol freies). Spende dafür kann entrichtet werden, am sinnvollsten zum „Körpergeld“. Um 14.00 Uhr lade ich Sie ein zur Vesper mit Einzelsegnung durch den Neupriester.

Der Arbeitsaufwand und die Vorbereitung ist beträchtlich, daher bitte ich herzlich um Ihre Bereitschaft, wenn Mitglieder des Festkomitees hilfreiche Hände suchen.

Ein Fest, das unseren Glauben weckt und bestärkt und uns zusammenführt und anschließend eine erholsame Ferienzeit wünscht allen

P. Theobald Jörner



Lebenslauf von Mag. Florian Robert Sonnleitner



Florian Robert Sonnleitner

Ich wurde am 21. Dezember 1968 als zweites von vier Kindern der Eheleute Albert und Maria Sonnleitner, geborene Katzinger, in Haslach an der Mühl geboren. Mein Vater ist Zollwachebeamter i.R., meine Mutter Hausfrau.

Aufgrund der beruflichen Tätigkeit meines Vater verbrachte ich meine ersten sechs Lebensjahre in Nebelberg. Im Jahre 1974 übersiedelte meine Familie in das in Ottensheim errichtete Eigenheim.

Nach der Beendigung der Pflichtschule in Ottensheim trat ich im Februar 1985 in den Landesdienst ein und absolvierte die für den Verwaltungsfachdienst notwendigen Dienstausbildungen. Den Präsenzdienst leistete ich beim 4. Panzerstabsbataillon in Ebelsberg ab. Neben meiner beruflichen Tätigkeit absolvierte ich sieben Semester des Bundesgymnasiums für Berufstätige in Linz.

Die letzten Berufsjahre - bis zu meinem Eintritt in das Prämonstratenser-Chorherrenstift Schlägl am 6. Jänner 1995 - war ich als Sachbearbeiter in der Umweltrechtsabteilung tätig. Bei meiner Einkleidung am 6. Jänner 1995 erhielt ich den Ordensnamen „Florian“.

Im Juni 1996 erwarb ich durch die Ablegung der Studienberechtigungsprüfung an der Universität Wien die Berechtigung zum Studium und begann im Wintersemester 1996/97 an der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz mit dem Studium der Fachtheologie.

Am 28. August 1996 legte ich die einfache Profess ab. Durch die Ablegung der feierliche Profess am 28. August 1999 habe ich mich dann auf ewig an die Gemeinschaft von Schlägl gebunden.

Mein Studium an der Katholische-Theologischen Privatuniversität konnte ich am 2. Oktober 2001 durch die mit Auszeichnung bestandene II. Diplomprüfung abschließen. Der akademische Grad „Magister der Theologie“ wurde mir am 26. Jänner 2002 verliehen.

Die Weihe zum Diakon empfang ich am 1. Dezember 2001 von unserem Diözesanbischof Dr. Maximilian Aichern OSB im Dom zu Linz. Meine ersten Erfahrungen in der Seelsorge darf ich seit Oktober 2001 in der Pfarre Haslach an der Mühl sammeln.

Mag. Florian Robert Sonnleitner

Ich danke allen Menschen ...

*... die mich bisher begleitet und
unterstützt haben.*

*... die mir ihre Freundschaft und
Zeit schenken.*

... die sich mit mir freuen.

... die mir Mut machen.

... die für mich beten.



Gespräch mit Florian Sonnleitner

Bei einem Gespräch erzählt H. Florian Robert Sonnleitner o. praem. über sein Leben, seine Berufung und Gedanken; über Glaube und Kirche.

Wie es zu seiner Berufung zum Priester gekommen ist, lässt sich rückblickend nicht genau sagen. Es war auch eher ein Annähern, ein immer stärker Hingezogen werden zu einem Leben als Priester. Trotz kirchlichem Hintergrund in der Kindheit und Jugend deutete in dieser Zeit noch nichts auf den Priesterberuf hin. Erst mit ungefähr 20 Jahren, (und nach einem Umweg über die Arbeit bei der Umweltrechtsabteilung des Landes OÖ.) begann das Interesse an der Kirche, am Ordensleben und der priesterlichen Tätigkeit immer mehr zu wachsen.

Ein Besuch im Stift Schlägl zu Ostern 1994 und der anschließende Besuch einer Burschenwoche (auch wenn er damals der einzige Teilnehmer war) wurden schließlich zum wirklichen Wendepunkt. Das Erleben des klösterlichen Lebens und der Gemeinschaft führten zum Entschluss, das Wagnis eines geistlichen Lebens in einer Ordensgemeinschaft einzugehen. Eine Schlüsselrolle kam dabei dem Abt des Stiftes Schlägl, Martin Felhofer, zu, der es verstand, Florian Sonnleitner behutsam und einfühlsam bei seiner Entscheidungsfindung zu begleiten. Wichtig und mutmachend war und ist vor allem auch die spirituelle, aber auch örtliche Beheimatung in der klösterlichen Gemeinschaft von Schlägl.

Einige grundsätzliche Gedanken zum Thema Berufung.

Berufung ist keinesfalls auf sogenannte geistliche Berufe beschränkt. Wir alle haben unsere spezielle Berufung, als Mütter, Ehegatten, Verantwortliche im Beruf. Diese haben einen ebenso hohen Stellenwert wie jene zum Priester. Für uns alle gilt die Frage: Traue ich mich, meiner Berufung nachzugehen?

Berufung ist nicht etwas, das wir aus eigener Kraft machen. Sie ist uns geschenkt. Sie ist der Ausdruck des Zutrauens Gottes in uns. Wir müssen nur den Mut aufbringen, dieses Zutrauen anzunehmen. Wichtig dabei ist auch die Unterstützung durch andere Menschen, durch Begleitung und Gebet.

Die Rolle des Priesters ist vor allem, Gott in allen Lebenslagen - in freudigen wie bedrückenden - erfahrbar zu machen. Der Priester ist sozusagen eine Hebamme, die hilft, den Weg zu Gott zu finden. Den Grundsatz, der hinter diesem Bemühen stehen sollte, drückt ein afrikanisches Sprichwort sehr schön aus: Ein Bettler sagt dem anderen Bettler, wo es etwas zu essen gibt. Diese Spiritualität gilt es zu hegen, wie eine zarte Pflanze.

*Zusammenfassung:
Josef Geißler*

So, 7. 7. 2002

PRIMIZTAG

von
Mag. Florian Sonnleitner
o. praem.

9.30 Uhr:

Begrüßung am Platz vor der Volksschule, Festzug zur Kirche

Festlicher Pfarrgottesdienst

mit Predigt von
Abt Martin Felhofer

anschl. **Agape**

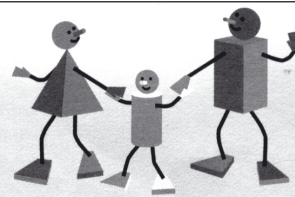
(Bratwürstchen, Sauerkraut und Schlägler Bier) am Kirchenplatz und im Pfarrheim

14.00 Uhr:

Vesper (der Mitbrüder des Primizianten) und Möglichkeit zum Primizsegen einzeln

SPIEGEL

spiel - Gruppen - Elternbildung



Eltern-Kind-Spielgruppen/Spiegeltreff Ottensheim



Schon wieder ist ein erfolgreiches Spiegel / Spielgruppen-Jahr zu Ende. Wir feierten auch heuer wieder unser großes Abschlussfest, und zwar am 8. Juni 2002 um 15:00 Uhr im Kindergarten Hostauerstrasse.

STILLGRUPPE

Die Stillgruppe findet weiterhin jeden 1. und 3. Montag im Monat von 09:00 Uhr bis 11:00 Uhr im Pfarrheim/Kleiner Saal statt. (Keine Anmeldung erforderlich!)

Für den nächsten Baby-Massage-Kurs sind noch einige Plätze frei. Interessenten mögen bitte direkt mit der Kursleiterin Fr. Andrea Hemmelmayr, Tel. 07231/3081 Kontakt aufnehmen.

Kursdauer: 6 x 1 1/2 Std.
Kursbeitrag: EUR 47,30
(ATS 650,-)

Vielen Dank an Pater Theobald, der uns immer so toll unterstützt!

Wir wünschen allen einen schönen und erholsamen Familien-sommer und freuen uns auf ein Wiedersehen und viele neue Gesichter im Herbst!

Das Spiegeltreff-Team

*Andrea, Elisabeth A.,
Elisabeth Sch., Gabi, Gudrun,
Ilse, Marion, Martina, Sabine*

Im Herbst 2002 starten sämtliche Gruppen neu (Alter: ab 6 Monaten bis Kindergarten eintritt). Falls Sie und Ihr(e) Kind(er) an der Teilnahme in einer Spielgruppe interessiert sind oder Fragen dazu haben, bitte melden Sie sich bei einer unserer Spiegel-Leiterinnen.

Gabi Grillberger (Tel. 07234 85047
od. 0664 6534108, EMail:
gabi.grillberger@utanet.at)

Elisabeth Achathaler
(Tel. 07234/85050)

Anfang März veranstalteten wir gemeinsam mit vielen freiwilligen Helfern einen Tauschmarkt. Da der Tauschmarkt sehr gut besucht war, konnten wir einen Teil des Erlöses der Kindergarten/Kleinkindgruppe zur Verfügung stellen. Nochmals all den freiwilligen Helfern ein herzliches Dankeschön!



Gedanken zu den Texten des 12. Sonntag im Jahreskreis

In Jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann. Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Drei Mal sagt Jesus in diesem Evangelium den Satz: Fürchtet euch nicht! Angst und Furcht haben die Menschen immer gequält. Auch heute in unserer Lach-, Spaß-, Fun- und Wellnessgesellschaft ist es nicht anders. Im Gegenteil: Sie sind noch vielfältiger geworden. Viele suchen mit Angst- und Panikattacken Ärzte und Krankenhäuser auf. So viel hat unsere moderne Welt in Naturwissenschaft und Technik dazugelernt ñ doch was ist mit unserem inneren Frieden, mit unserem Selbstwert, mit unserer Selbstliebe, damit wir Liebe weitergeben können?

Jesus nimmt sich hier einer Schwierigkeit an, die die Menschheit bis in ihr innerstes erschüttert.

Ich denke, Jesus will, dass unser Leben glückt. Doch es glückt nur dann, wenn wir mit unseren Ängsten klarkommen, sie aushalten. Also müsste Jesus auch „Lösungen“ für unsere Angstprobleme anbieten.

Doch Jesus sagt da so einfach: Fürchtet euch nicht! Auf den ersten Blick scheint mir dieser Text keine Hilfe in der Bewältigung meiner Ängste zu sein. Aber so ist es auch seinen Jüngern ergangen. Sie haben auf den ersten Blick Jesu Ange-

bote auch nicht verstanden. Erst das Pfingstereignis hat kommen müssen, um ihnen die Angst aus ihren Herzen zu vertreiben. Vielleicht haben sie zu Pfingsten verstanden, was Jesus mit diesen Worten gemeint hat.

Einige Hilfen, die in diesem Evangelium stecken und die ich zu verstehen glaube, will ich jetzt erläutern: In den Versen 30 und 31 heißt es: Bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Ihr seid mehr wert, als viele Spatzen.

Jesus sagt uns hier fast wie ein moderner Psychologe: Wir sind viel wert, wir sind sehr viel wert. Es tut gut, von jemandem Wert zugesichert zu bekommen. Es ist gut, das es dich gibt - ich mag dich - solche Zusagen brauchen wir wie unsere alltägliche Nahrung. Jesus, Gott gibt uns diese Zusicherung. Und er macht sie nicht vom Leistungsgedanken unserer Zeit abhängig. Da kann sich Selbstwert und Selbstliebe aufbauen, da verschwinden Ängste.

An einem Sonntag sind immer drei Schrifttexte vorgesehen. Eine Lesung aus dem 1. Testament, eine Lesung aus dem 2. Testament und ein Text aus den Evangelien. Für

diesen Sonntag ist auch eine Lesung aus dem Buch Jeremia vorgesehen. Es geht mir jetzt nicht um den genauen Inhalt, sondern um die Eigenart, den Ausdruck des Textes. Was wird zwischen den Zeilen dargelegt, mitgeteilt? Ich denke, dass sehr vieles im 1. Testament so geschrieben ist. Jeremia bespricht da mit Gott etwas für ihn sehr wichtiges. Für Jeremia gab es nichts, was nicht wichtig genug gewesen wäre, um es mit Gott zu besprechen. Gott ist bei Jeremia und bei vielen im Volk Israel einfach überall dabei. Die Menschen des 1. Testaments lassen ihren Gott an allem Anteil nehmen: Am Alltäglichen und am Außergewöhnlichen, am Guten und am Schlechten, an den Freuden und an den Ängsten, am Frieden und am Krieg. Da wird gehadert und gestritten mit Gott, da wird gelobt und gepriesen. Dieses Durchdrungen-Sein von Gott hat mich schon immer fasziniert.

Aber genau darin liegt der Schlüssel für das Klar-Kommen mit Furcht und Angst. In so einem innig-vertrauten Verhältnis zu Gott lässt es sich mit Furcht und Angst leichter zurecht kommen. Hier liegt auch für Jesus der Schlüssel im Umgang mit der Angst: Im Glauben, in einer innig-vertrauten Wechselbeziehung zu Gott, wie sie Jesus zu seinem Vater hatte und im Vater Unser auch ausgedrückt hat.

Das alles braucht natürlich eine liebevolle Umgebung, eine Gemeinschaft, in der ich mich wohlfühlen kann und Gott nachspüren kann. Vielleicht erleben wir dann immer wieder ein ganz persönliches Pfingsterlebnis, bei dem unsere Angst wieder ein bisschen mehr aus unseren Herzen verschwindet.

Josef Rockenschaub, Religionslehrer



Kinderliturgie - warum?

„Denn Gott ist dort, wo die Kinder bei uns sind, wo sie fragen, zappeln und spielen ...“

„Wir müssen was für die Kinder tun! Sie sind ja unsere Zukunft!“ Wir können als Begründung für kindgerecht gestaltete Gottesdienste anführen, Kinder seien die Zukunft der Kirche. Dann werden wir danach trachten, den Kindern „unsere“ Liturgie begreiflich zu machen: ihnen die Erwachsenen-Gebete lernen und die Erwachsenen-Lieder, und sie dürfen manchmal kurze Texte lesen. Doch im Großen und Ganzen geht es darum, sie auf ihr erwachsenes Gottesdienstleben vorzubereiten, das - so nehmen wir an - genauso ausschauen wird wie jetzt unseres.

Aber im Gottesdienst erleben wir hautnah, dass die Kinder „da“ sind. Sie sind jetzt da und fordern jetzt Verständnis und Aufmerksamkeit.

Wenn wir Eltern oder engagierte MitarbeiterInnen in der Kinderliturgie fragen, warum sie sich für die Kinder im Gottesdienst stark machen, dann sehen die Antworten manchmal ein wenig anders aus: Weil sie gleichwertige Mitfeiernde sind und andere Formen des Feierns und Betens brauchen als wir Erwachsene. Es verändert sich das Feiern, es muss sich die Sprache im Gottesdienst verändern, es wird die Länge der Gottesdienste diskutiert, es werden andere Lieder gesungen, es wird mehr Wert auf Gesten und Zeichen und die sinnhafte Wahrnehmung gelegt. Dass aus diesem Grund auch Erwachsene oft gern in die Kindergottesdienste gehen, wird ebenso berichtet.

Wenn wir wollen, dass auch Kinder den Gottesdienst als „Quelle und Mittelpunkt ihres Lebens“ erfahren (2. Vaticanum), dann müssen Kinder spüren, dass sie jenseits vorzeigbarer Leistung angenommen sind. Sie brauchen das Wohlwollen der Pfarrgemeinde und der Gottesdienstgemeinde.

Wenn wir Kinder in ihrem Glauben begleiten wollen, dann müssen wir uns von der Vorstellung verabschieden, dass Glaube ein fest verschürtes Paket von Wahrheiten ist, das einfach übergeben wird und

unter möglichst professioneller Anleitung geöffnet werden muss. Glaube - auch Kinderglaube - ist letztlich unverfügbar.

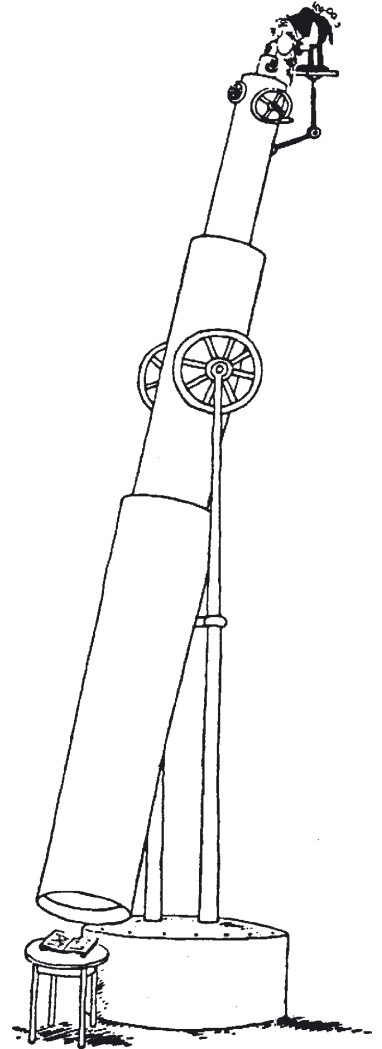
Wenn sich eine Pfarre auf die Kinder im Gottesdienst einlässt, dann ist sie in guter Gesellschaft: „Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ (Mk. 9,36.37a). Falls aber jemand die Bibelstelle als Kampffahrzeug benützt, um die Diskussion über konkrete Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des gemeinsamen Feierns nicht führen zu müssen, dann ist das nicht in meinem Sinn!

Wenn sich eine Pfarre auf die Kinder im Gottesdienst einlässt, dann kommt sie oft als Ganzes in Bewegung. Und diese Bewegung verursacht natürlich Reibungsflächen und es kommt einiges zum Vorschein: Unterschiedliche Verständnisse von dem, was ein Gottesdienst zu sein hat, verschiedene Theologien, verschiedene Erziehungsstile prallen aufeinander. Es ist verlockend, dem Gespräch aus dem Weg zu gehen, indem man die Gottesdienstgemeinden möglichst trennt. Darüber hinaus wird das getrennte Feiern von vielen Seiten befürwortet: von Leuten, die sich in ihrem Andachtsbedürfnis vom Bewegungsdrang der Kinder gestört fühlen und von Leuten, denen die

gemeinsame Feier zu wenig kindgemäß ist, von Eltern, weil sie beim Kindergottesdienst nicht schief angeschaut werden, wenn ihr Kind einen Mucks macht. Diesen Begründungen ist Aufmerksamkeit zu schenken, um nicht das völlige Auseinanderfallen von einzelnen Gruppen in der Pfarrgemeinde zu fördern. Es darf - so glaube ich - auch ein grundsätzliches Wohlwollen der Pfarre bezüglich Kindergottesdiensten erwartet werden. Aber beide „Parteien“ müssen sich von den Argumenten der anderen „stören“ und sich in Frage stellen lassen.



Text aus PGR-Press Nr. 4/2000 von Frau Mag. Monika Heilmann, geistl. Assistentin der Kath. Jungschar und Referentin für Kinderpastoral im Pastoralamt



Erstkommunion 2002

40 Kinder empfangen am 9., bzw. am 12. Mai die Erste hl. Kommunion.



Fotos: www.fischerlehner.at

Multikultifest

Hunderte Menschen tummelten sich am Fronleichnamstag auf dem Rodlfreizeitgelände; ARGE Granit, ATIB (türk. Kulturverein) IGWelt, Kath. Jungschar, Kinderfreunde Kulturreferat der Marktgemeinde organisierten einen kulinarischen Mittag und einen lang anhaltenden spielerischen und musikalischen Nachmittag.



Foto: Kurt Bayer

Ökumenische Begegnung



Über 50 Teilnehmer aus der Pfarre Ottensheim und der Ev. Pfarre Urfahr trafen sich am 2. Juni zu einer ökumenischen Begegnung im Pesenbachtal; nach einer gemeinsamen Andacht bei der Kapelle des Hauses Fürstberger genossen die Teilnehmer in lockerer und begeisterter Stimmung die verdiente Jause.

Foto: Winfried Kappl

amnesty

Am 9. Juni nach dem 1/2 10 Gottesdienst wurde der ai-Stein „seiner Bestimmung“ übergeben. Der Künstler Ludwig Kirchberger schilderte dabei die Beweggründe, die ihn zur Gestaltung dieses Steines veranlasst haben. Frau Waltraud Kapp machte auf das Schicksal des Ex-Ministers Dr. Muhiuddin Khan Alamgir in Bangladesch aufmerksam, den sie seit ihrem Besuch in Bangladesch 1993 persönlich kennt und der als großer Förderer von P. William Christensen, SM, der schon einigemal in Ottensheim war, gilt. Dr. Alamgir wurde vergangenes Jahr inhaftiert und wird seither gefoltert. Die ai-Gruppe rief zum Unterschreiben zugunsten des Inhaftierten auf.

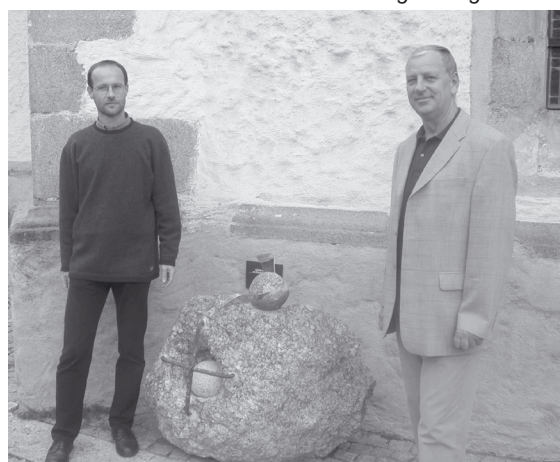


Foto: Ing. Georg Nöbauer



Neuer Pfarrgemeinderat

Alle Kandidatinnen und Kandidaten haben sich bereit erklärt, im Pfarrgemeinderat zumindest in einem Arbeitskreis mit zu arbeiten. Nach der PGR-Wahl am 17. März 2002 und der konstituierenden Sitzung am 16. April 2002 sind folgende Frauen und Männer Mitglieder des Pfarrgemeinderates, der Entscheidungsbefugnis hat:

Auf Grund ihres Amtes oder ihrer Funktion:

Dunzinger Alois,
Höfleinerstr. 3, KMB-Vertreter

Dunzinger Katharina,
Höfleinerstr. 3, Vertreterin der KJS

Grüner P. Theobald,
Bahnhofstr. 2, Pfarrer

Landl Mag. Christian,
Feldstr. 4, Pastoralassistent

Stütz Frieda,
Lerchenfeldstr. 9,
Vertreterin der KFB

Wielend Pauline,
Hostauerstr. 24a, Vertreterin der
ReligionslehrerInnen

Gewählte Mitglieder:

Baumgartner Mag. Franz,
Buchenweg 3

Hackl Anna,
Dürnberg 13

Hartl Maria,
Dürnberg 20

Hofer Elisabeth,
Weingartenstr. 40

Just Rebecca,
Donaulände 12

Kapp Waltraud,
Böhmerwaldstr. 2,
2. Vorsitzendestellvertreterin

Kappl Winfried,
Stifterstr. 39,
1. Vorsitzenderstellvertreter

Kitzberger Hermann,
Rodlstr. 11

Leitner Dr. Silvia,
Am Hochgatter 36

Mahringer Josef,
Dr. Nik. Ambos-
str. 9

Pupeter Renate, Langwies 14
(kooptiert)

Rammerstorfer Romana,
Jakob Siglstr. 10

Ransmayr Mag. Siegfried,
Webergasse 5

Sanfthöfner Clemens,
Am Hochgatter 7

Schwantner August,
Hamburg 71

Weikinger Agnes,
Tabor 8

Zoidl Edith,
Am Hochgatter 5, Schriftführerin

Ersatzmitglieder:

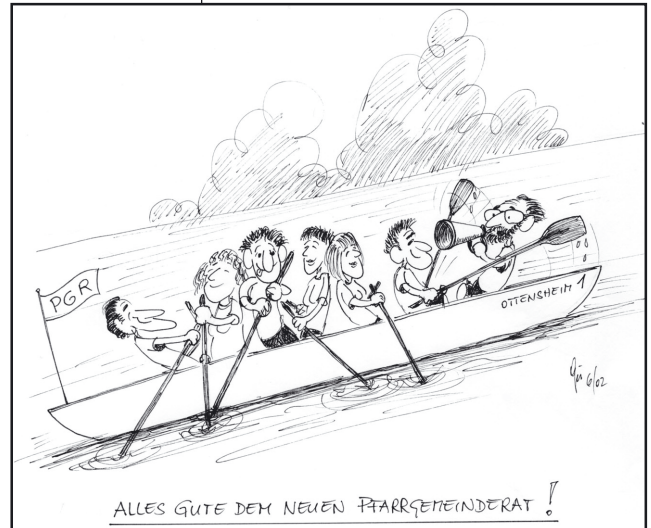
Donnerer Barbara,
Stifterstr. 30

Eibel Luise,
Im Obstgarten 5

Gaisch Mag. Martina,
Hostauerstr. 26a;

Gratt Gudrun,
Hamburg 91

Kehrer Franz,
Rabederweg 12



Lehner Stefan,
Linzerstr. 23

Scharer Michaela,
Linzerstr. 47/1

Schweiger Mag. Elisabeth,
Am Hochgatter 34

Weishäupl Christa,
Linzerstr. 48

Leiter/innen der Arbeitskreise:

Erwachsenenbildung:
Mag. Christian Landl

Finanzen:
August Schwantner

Kinderliturgie:
Pauline Wielend

Kirche aktiv:
Silvia Leitner

Liturgie:
Josef Mahringer

Öffentlichkeitsarbeit:
Michaela Scharer

Pfarrblattredaktion:
Mag. Siegfried Ransmayr

Soziales - Caritas:
noch offen

So, 23. 6. 2002, 09:30 - Pfarrgottesdienst mit musikalischer Gestaltung der Landesmusikschule Ottensheim

So, 23. 6. 2002, 10:30 - KA-Stammtisch: "Ethik des Geldes"; Dr. Markus Schlagnitweit, Linz

So, 30. 6. 2002, 13:00 - **Fest der Begegnung** (bes. f. Pfarrgemeinderäte) in der Boschhalle Wels

Di, 2. 7. 2002, 20:00 IGWelt: Treffen der IGWelt

So, 7. 7. 2002 – PRIMIZTAG von Florian Sonnleitner v. Stift Schlägl

9.30 Uhr: **Begrüßung** am Platz vor der Volksschule, Festzug zur Kirche

Festlicher Pfarrgottesdienst mit Predigt von Abt Martin Felhofer
anschl. **Agape** (Bratwürstchen, Sauerkraut und Schlägler Bier) am Kirchenplatz und im Pfarrheim

14.00 Uhr: **Vesper** (d. Mitbrüder d. Primizianten) und Mögl. zum Primizsegen einzeln

Do, 5. 9. 2002, 20:00 - Treffen des Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit

So, 8. 9. 2002, 09:30 - Pfarrgottesdienst für und mit **Ehejubilaren**

Do, 12. 9. 2002, 20:00 - Treffen des Liturgiekreises

Mo, 16. 9. 2002, 19:30 - Gottesdienst zum gemeinsamen Start ins neue Arbeitsjahr für alle Mitglieder des Pfarrgemeinderates und aller Arbeitsausschüsse

Mo, 16. 9. 2002, 20:15 - Treffen im Pfarrheim für Terminvereinbarungen und Koordinierung notwendiger Aufgaben und Arbeiten

Mo, 30. 9. 2002, 20:00 - **Pfarrgemeinderatssitzung**

In den Sommermonaten Juli und August entfallen die sonntäglichen Abendgottesdienste!

Chronik



Das Zeichen der Gotteskindschaft erhielten:

- 24. 2. *Wiesinger Alexandra*, Lindenstraße 11
- Hartl Lisa*, Kirschenweg 14
- 3. 3. *Stangl Lucian*, Tabor 5
- 17. 3. *Putz Tobias*, Hostauerstraße 87
- 13. 4. *Hemmelmayr Anna*, Lindenstraße 11
- 14. 4. *Leitner Yvonna*, Bleicherweg 22
- 21. 4. *Reingruber Martina*, Dürnberg 69
- 19. 5. *Phillip Burat*, Linzerstraße 63



Den Bund für Ihr Leben haben geschlossen:

- 13. 4. *Stummer Markus - Beyer Martina*, Bahnhofstraße 4
- 1. 6. *Hartl Gerald - Bamminger Eva-Maria*, Dürnberg 17



Zu Gott heimgegangen sind

- 4. 3. *Pirkelbauer Theresia (94)*, BSH Gramastetten
- 23. 3. *Seebacher Maria (89)*, Tabor 8
- 30. 3. *Pröll Ernst (80)*, Gerberweg 1
- 7. 4. *Eckerstorfer Hermann (64)*, Traun
- 18. 4. *Gruber Martin (70)*, Rodlstr. 5
- 25. 4. *Campestrini Josef (87)*, Linzerstr. 36
- 26. 4. *Wildmoser Dr. Reinhard*, Vbgm.(52), Jakob-Siglstr. 17
- 8. 5. *Herbst Theresia*, Siedlungsstr. 17
- 8. 5. *Grubauer Alma (Kleinkind)*, Holzweg
- 13. 5. *Keplinger Katharina (74)*, Bahnhofstr 39
- 20. 5. *Ruhmer Daniel (29)*, Böhmerwaldstr 10 (Bergtod)
- 23. 5. *Wasicek Josefa (86)*, BSH Gramastetten
- 26. 5. *Eder Johann (79)*, SH Bad Mühlacken

Pfarrfirmung 2002

52 Jugendliche wurden am 8. Juni von Abt Gottfried Hemmelmayr gefirmt.



Foto: Ing. Georg Nöbauer